

Zeitschrift: Marchring

Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March

Band: - (1996)

Artikel: 100 Jahre Bürgermusik Tuggen 1896-1996

Autor: Wyrsch, Jürg

Kapitel: Prägender Präsident 1939-1957 : Jubiläum - Fahnenweihe - Eidg. Musikfest - neue Uniform - Kant. Musikfest

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRÄGENDER PRÄSIDENT 1939–1957

Jubiläum – Fahnenweihe – Eidg. Musikfest – neue Uniform – Kant. Musikfest

«Die ganze Volkswirtschaft, die kulturelle Tätigkeit sowie alle idealen Bestrebungen leiden schwer unter diesen gegenwärtigen Kriegsverhältnissen. Auch unser Ideal, die Volksmusik, hat in den beiden Berichtsjahren schwere Einbusse erlitten. Unser Verein in seiner Tätigkeit sehr stark gehemmt, führt einen harten Kampf mit dem ihm auferlegten Schicksal. Er ist sogar genötigt, da seine Reihen stark gelichtet sind, die Tätigkeit vorübergehend gänzlich einzustellen. So muss dass ganze Vereinsleben leider an die heutigen Kriegsverhältnisse angepasst werden.»

Jahresbericht 1939–1940
von Aktuar Jakob Bamert.

Vor Kriegsausbruch erlebten die 1350 Einwohner Tuggens den Ausbau der Kantonsstrasse und die Teerung der Linthstrasse. Sie schätzten die staubfreien Fahrten und Fussmärsche. Die Telefonzentrale schaltete im Büro der alten Post, und seit 22 Jahren schon betrieb die Gemeinde ihr eigenes Elektrizitätswerk, verteilte also die elektrischen Energie in der Gemeinde. «Wer mit Josef Bamert fährt, wieder heil nach Hause kehrt» warb für das Taxi in Tuggen. Zwei Schneider priesen Kleider nach Mass an, und Albin Huber-Landolt, der Mitbegründer der Tulux reparierte in der mechanischen Werkstätte Landwirtschaftsmaschinen und Velos, vertrieb «Bernina» Nähmaschinen und produzierte Velo-Anhänger und die Patent «Speer» Schuhnägel. Seit einem Jahr erlebten die Leser in Kurt Guggenheims Roman «Riedland», der zuerst sogar «Tuggen» hieß, die Linthebene und seine Bewohner.

Mit Beginn der 30er Jahre zog eine schwere Wirtschaftskrise auf mit Höchststand der

Arbeitslosen 1936, Reallohnverlusten von 6 bis 10% und einer allgemeinen Sorge um Existenz und Freiheit. Elf Jahre waren verflossen seit der ersten Olympiade der Schweiz in St. Moritz. Bundespräsident Philipp Etter wirkte seit fünf Jahren im Bundesrat, und seit drei Jahren zeigte das Bundesbriefarchiv in Schwyz die Bundesbriefe. Die Landi begeisterte 1939 über zehn Millionen Besucher im Zeichen der geistigen Landesverteidigung. Bundesrat Hermann Obrecht bekräftigte sie mit den Worten: «Die Schweiz werde nicht wallfahren gehen» und alt Bundesrat Edmund Schulthess mit den Sätzen: «Das Ausland muss es wissen: Wer uns ehrt und in Ruhe lässt, ist unser Freund. Wer dagegen unsere Unabhängigkeit angreifen sollten, den erwartet der Krieg.» Am 30. August 1939 wählte das Parlament Henri Guisan als General, und auf den 2. September rief der Bundesrat die Allgemeine Mobilmachung aus.

Von schweren Kriegsjahren zur Fahnenweihe

Im zweiten, noch erhaltenen Jahresbericht von 1939-1940 fuhr Aktuar Jakob Bamert fort: «Wir leben heute in einer trostlos bewegten Zeit und bereits im zweiten Kriegsjahr. Rings um unser Schweizerland tobt der unselige Krieg und bringt den Menschen furchtbare Elend und unbeschreibliche Not, und es spielen sich Ereignisse ab von ausserordentlicher Tragweite und weltpolitischer Bedeutung. Städte und Dörfer sind vernichtet, ganze Staaten unter der Last des Krieges zusammengebrochen, unaufhörlich ziehen Millionen von Menschen mit ihrer armseligen Habe, obdachlos und heimatlos durch die Welt, immer gehetzt von den Greueln des Krieges.»

Der solches als Aktuar schrieb, war eine Persönlichkeit, die zum Führen prädestinierte. Bereits 1934 hatte er für 7 Monate die Kasse geführt, bevor er in die Fremde zog, zurückkehrte und seit 1937 Protokolle verfasste. Persönlichkeit heisst Einheit innerhalb der Spannung, Einheit im Widerspruch. Wer war in schwierigen Zeiten als Präsident besser befähigt? Noch 1939 lief das Vereinsschiff flott. Auf den Glarner Musiktag verzichtend umrahmte die Bürgermusik die Primiz von Pater Adolf Huber, Sand, das Pfingst- und Fronleichnamsfest, den Nationalfeiertag, konzertierte im Löwen und stellte sich am Ausserschwyz-Musiktag in Galgenen. Im folgenden Jahr standen die meisten Bläser im Aktivdienst, und man begleitete den Weissen Sonntag mit stark verminderter Besetzung. Der Verein lag darnieder bis ins Jahr 1941, wo Ende Jahr eine Krisenstimmung die Hauptversammlung erfasste, und man unter der Leitung des Vizepräsidenten - Präsident Albert Pfister-Rothlin weilte im Aktivdienst - abstimmte und beschloss, der Verein sei noch «*lebens-, aktions- und arbeitsfähig*». Sofort wurden zwei Uniformen bei ganz säumigen Mitgliedern abgeholt und grosse Pläne für das kommende Jahr geschmiedet, um seit 1939 erstmals wieder ein Konzert mit Theater aufzuführen. Dennoch war es ein frohes Jahr, das 1941. Sechs eigenen Hochzeitspaaren spielten die Mitglieder auf, so auch Jakob und Hedwig Bamert-Schnyder. Die üblichen kirchlichen und weltlichen Feste wurden musikalisch verschönert, zweimal zog man um die Gemeinde zu Ständchen und empfing erstmals die kantonalen Delegierten in Tuggen.

Siebzehn Musikanten erkoren an der Hauptversammlung am 22. März 1942 im Schlüssel **Jakob Bamert-Schnyder** zum

neuen Präsidenten der 18köpfigen Bürgermusik und Pirmin Bamert vom Rainhof zum Aktuar. Aus dessen Protokollen ist der prägende Führungsstil des Präsidenten herauszulesen, der bewusst förderte und gleichzeitig viel verlangte. Trotz des Krieges und der nur noch 18 Musikanten wollte Jakob Bamert in Tuggen und der näheren Umgebung wirken und auftreten. Bis zum Kriegsende besuchte die Bürgermusik jährlich auswärtige Feste: die Ausserschwyz-Musiktag in Schübelbach 1942, Schindellegi 1943, Siebnen 1944 und den Musiktag in Rapperswil 1945. Theater und Konzert folgten sich fast jährlich, 1942 ein Familienabend, 1943 das Spiel «Waldrösli» und 1945 Konzert und Theater zusammen mit dem Caecilienverein. Die Not der Kriegsjahre schmälerte den Erlös. Der Vermögensbestand wuchs trotz all den intensiven Anstrengungen mässig, die Passivmitglieder schwankten zwischen 100 und nur 40 im Jahre 1944.

Der Nachwuchs lag Jakob Bamert am Herzen. Lehrlinge wurden unterrichtet. Die Mitgliederzahlen stiegen stetig, und 1945 wirkten wieder 22 Bläser harmonisch zusammen, 1948 sogar gegen 36. 1945 wurden 11 Schüler unterrichtet. Tuggen lag im Trend, gründete doch das «Alpenrösli» Siebnen 1948 die Knabenmusik.

Aufbruch in die zweiten 50 Jahre

Das Jubiläum 50 Jahre Bürgermusik Tuggen beflügelte. Die Auftritte mehrten sich. Enorm sind die Leistungen des Jubiläumsjahres 1946 unter dem seit 1945 neuen **Dirigenten Lehrer Anton Stählin**. Die Musik besuchte nebst den üblichen Auftritten in Tuggen gleich drei Musikfeste: den Ausserschwyz-Musiktag mit Fahnenweihe in Pfäffikon mit 22, den Musiktag in



Abb. 20, Am Kantonalmusiktag in Einsiedeln 1931. 1. Reihe sitzend: Erhard Spiess, Alfons Gunz, Josef Ziltener, Simon Pfister, Josef Bamert. 2. Reihe: Florin Bamert, Laurenz Pfister, Walter Bamert, unbekannt, Anton Janser, Emil Bamert, Dirigent Heinrich Schriber, unbekannt, August Pfister, Emil Pfister. 3. und 4. Reihe: Emil Bamert, unbekannt, unbekannt, Otto Bächtiger, Albert Pfister, Albert Janser, Erhard Bamert, Erhard Spiess, Edwin Bamert, Alois Pfister, Richi Kistler, Stefan Bamert.

Schmerikon mit 23 Bläsern und die Fahnenweihe des Musikvereins Wangen. Zu spät hatte Tuggen einen Musiktag im Jubiläumsjahr beantragt. Pfäffikon hatte sich früher beworben. Jetzt wurde der Dienstagabend zum Probentag und blieb es bis heute. Seit 1933 hatten die Proben am Mittwoch stattgefunden, nachdem damals ein Antrag auf Sonntagvormittagsproben abgelehnt worden war. Am 20. und 27. Februar wurde das Theater «Dorfteufel» und das Konzert mit einem Grosserfolg viermal im Löwensaal aufgeführt. Eine Woche später eröffnete am 3. März 1946 im gleichen Saale der rassige Marsch «Schneidige Truppen» die Jubiläumsfeier. Es folgte die Vereinschronik des Präsidenten, der stolz die ersten 50 Jahre, die 22 Aktivmitglieder, 26 Ehrenmitglieder und 132 Passivmitglieder würdigte, das anwesende Gründungsmitglied, Richter Ignaz Bamert, und den

krankheitshalber fehlenden Anton Janser im Schlüssel und andere verdiente Mitglieder ehrte. Eine «urgelungene» Pantomime unterhielt das zahlreiche Publikum, Vorträge der Jungmusikanten unter der Leitung von Vizedirigent Edwin Bamert schlossen ab, und die Löwenküche versüßte die Feier. «*Unser Wunsch ist es, dass dieser Geist, wie er in der Bürgermusik lebt und wirkt, im Grossen auch an allen Orten dort neu auflieben möchte, wo vor kurzem noch ein Meer von Blut geflossen ist und jetzt noch unsere verwüstete Erde überdeckt ist mit Tränen und Trümmern, wo edle Kunst und Kulturgüter jämmerlich zerstört worden sind und wo Millionen armer Menschen unter schweren geistigen und wirtschaftlichen Schädigungen leiden.»*

Die Bürgermusik entstieg der Jubiläumsfeier gestärkt mit frischem Mut, Selbstvertrauen und grossen Zielen. Stolz blickten

alle zurück, mutig voraus und tatendurstig in die kommenden Jahre. Einrächtig unter einem starken Präsidenten strebten alle nach dem letzten, fehlenden äusseren Zeichen eines Vereins, der Fahne. Stil und Auftreten änderten. Von den bisherigen 3 kantonalen Musikfesten hatte man einzig 1928 Lachen besucht. Von den bisherigen 7 Kantonalmusiktagen hatten die Tuggner erst deren zwei, als Debüt 1921 Siebnen und später 1931 Einsiedeln (Abb. 20) besucht, von den 24 Inner- und Ausserschwyzischen Musiktagen keinen in der Innerschweiz und nur 9 im äusseren Kantonsteil, davon 7 in den letzten 10 Jahren. Immerhin hatten sie einen davon selbst erfolgreich organisiert. Die Häufung dieser Musiktage zwischen 1938 und 1946 im Kanton Schwyz ist auffallend und diente der geistigen Landesverteidigung, dem inneren Zusammenhalt und der Motivation der bedrängten Bevölkerung.

Vereinsfahne als Symbol

Was vereint mehr, Uniform oder Fahne? Unter eigener Fahne stehen und Uniformtragen verbinden. Noch fehlte die Fahne als Zeichen der Einheit. Nach den musikalischen Erfolgen und der Fünfzigjahrfeier forderten alle dieses Symbol. Am 24. August 1945 - neun Tage nach der Kapitulation Japans - wurde der Fahnenfonds gegründet. Die Gemeinde hatte ihren Jahresbeitrag um Fr. 100.- auf Fr. 350.- erhöht. Zauderer wollten 1946 nach dem Jubiläum zuwarten. Steckten die Fahnenweihen in Pfäffikon und Wangen 1946 nicht an? Ermutigten erst 1947 die Fahnenweihen der Musikgesellschaft Weesen und der Bürgermusik Benken und das 50. Jubiläum von Lachen mit seiner Fahne, an denen man mitmachte? Ab Februar 1947 ging es zügig voran. Die Hauptversammlung wählte als Aktuar den begna-

deten Schreiber Alfons Gunz und beschloss, die Fahne anzuschaffen. Nach Bettelbriefen in alle Haushaltungen wurde überall «persönlich vorgesprochen». Am 1. Oktober waren in Sammellisten Fr. 2734.- zusammengetragen, und die Hauptversammlung setzte das Datum der Fahnenweihe fest. Nachträglich wich man wegen Terminkollisionen auf den 6. Juni 1948 aus. Die Firmen Fraefel, St. Gallen, und Kurer, Wil, stellten am 2. März 1947 Projekte und Offerten, später Entwürfe und Stoffe vor. Am 9. März entschied man sich für die Firma Kurer & Co., Wil, und wählte am 13. März das Organisationskomitee. Gemeindepräsident und Kantonsrat Isidor Bamert wirkte als Fest- und Jakob Bamert-Schnyder als Organisationspräsident. In Eile wurde am 21. März die Zeichnung der Fahne in Originalgrösse genehmigt.

Unter der Fahne vereint am 6. Juni 1948

Es sprengte jeden Rahmen, den wörtlichen Festbericht des Aktuars Alfons Gunz darzulegen. Stichworte müssen diesem eindrücklichen Fest bei schönstem Wetter genügen. Den Tag eröffneten Punkt 05.00 Uhr 24 Böllerenschüsse gefolgt von der Betglocke und vier Märschen der Bürgermusik. Vor 9 Uhr holte die Kutsche den Organisationspräsidenten Jakob Bamert, im Obstlager den Festpräsidenten, Gemeindepräsident und Kantonsrat Isidor Bamert-Pfister, im Rainhof den Fahnenpaten, Herrn Richter Ignaz Bamert-Pfister, und im Eggischwand die Fahnenpatin ab, Frau Gertrud Bamert-Pfister, Gattin des Gemeinderates Alois Bamert. Die Kantonalfahne traf ein und die Patensektion Harmonie Schübelbach-Buttikon gar im Fussmarsch. Reichlich floss der Wein. Der Festzug zur Kirche formierte sich, und Pfarrer Josef Freuler weihte die Fahne und deutete deren Symbolik. Unter dem Kirchen-



Abb. 21, Fahnenweihe vom 6. Juni 1948. Marsch der Bürgermusik zur Kirche, angeführt von der Kantonalfahne und dem Dirigenten Anton Stählin. Hinten links das ehemalige Sigristenhaus.



Abb. 22, Die 12 Ehrendamen tragen die Fahne gemeinsam zur Kirche.

chorlied «Die Himmel rühmen» überreichte er die Fahne Fähnrich Emil Bamert. Gemeinsam führten Bürgermusik und Kirchenchor die Messe «Pro Patria» auf. Dem feierlichen Amt folgten die Ständchen auf dem Friedhof mit «Ich hatt' einen Kameraden» und jenes der Patensektion auf dem Dorfplatz. Im Löwensaal begrüsste der Präsident die 118 geladenen Gäste und Gemeindepräsident Isidor Bamert als Tafelmajor. Auf dem Festplatz hinter dem Höfli verkauften die 12 hübschen Ehrendamen den vielen Besuchern die Festbändel. 36 Liter Wein wurden zum Empfang der acht Vereine ausgeschenkt. Vom Ansturm der Gäste überrascht, mussten zusätzliche Bänke bereitgestellt werden. Es begeisterten die Musikvorträge von Benken, Gommiswald, Kaltbrunn, Pfäffikon-Freienbach, Schmerikon, Schübelbach-Buttikon, Siebnen und Uznach, unterbrochen durch die weltliche Fahnenweihe und der Ansprache von Nationalrat Robert Ruoss aus Buttikon. Den Abschluss der Nachmittagsveranstaltung bildete die Tombola. Der Abend brachte weitere Höhepunkte. 530 Zuhörer nämlich lauschten auf dem gedeckten Festplatz der Bürgermusik, dem Kirchenchor, dem Orchesterverein und dem Männerchor Tuggen, und viele tanzten bis 02.00 Uhr.

Eifrige Statistiker zählten 550 Fahrräder im Velostand! Andere berechneten den Rein gewinn auf Fr. 1952.88. Erstmals in der Geschichte der Bürgermusik war genügend Geld vorhanden. Das Patenpaar hatte zusätzlich Fr. 500.-, der Fähnrich Fr. 50.- gespendet. Die total Fr. 3500.- riefen nach einem Finanzplan. Fr. 1050.- flossen in den Uniformenfonds, Fr. 700.- in Reparaturen von Instrumenten, Fr. 250.- in den Haushalt, Fr. 1000.- in die Reisekasse und Fr. 500.- an den Fahnenkasten.

Nach 35 Jahren erste zweitägige Reise 1948

Stolz und überglücklich reisten am 7. und 8. August 42 Personen ins Wallis. Die 25 älteren Mitglieder erhielten Fr. 35.-, die acht jüngeren Fr. 25.- aus der Reisekasse. Acht Mitglieder reisten nicht mit. Fahrt, Hotelzimmer, zwei Mittag- und ein Nachtessen kosteten Fr. 62.- Zwei Busse fuhren durchs Urnerland über die Furka nach Münster im Goms. Die Reise war gemütlich, und für die musikalische Unterhaltung sorgten «der Dirigent Anton Stählin, Hans Pfister und Her-

Abb. 23, Die neue und erste Fahne der Bürgermusik Tuggen nach der Weihe beim Auszug aus der Kirche. Fähnrich Emil Bamert-Hagspiel, Fahnenpatin Frau Gertrud Bamert-Pfister und Fahnenpate alt Gemeindepräsident und Richter Ignaz Bamert-Pfister, Rainhof.





Abb. 24, Die Weihe der Fahne in der Kirche Tuggen durch Pfarrer Josef Freuler.



Abb. 25,
Die erste
Fahne mit
Fähnrich und
Fahnenpaten.
Man beachte
das damals
heraldisch
neu geschaf-
fene Tuggner-
wappen mit
dem weißen
Schrägbalken
in rotem
Grund.

mann Bamert, als Komiker amteten Hugo Spiess und Johann Pfister (Jelmoli genannt)». In Sitten bezogen alle das Nachtquartier, zogen durch die Stadt und feierten bis in den frühen Morgen. Nach der Frühmesse in der Kathedrale Notre-Dame-du-Glarier fuhr man zum Genfersee, über Bulle nach Spiez zum Mittagessen und über den Brünig nach Tuggen zurück. Alle genossen diese zweitägige Reise. Seit in der Krise 1923 fast das ganze Vermögen den Ausflug beglich, darbte die Reisekasse. 1930 hob man sie auf und kaufte Instrumente. Monatliche kleine Beiträge und Bussen füllten den Geldbeutel kaum und erlaubten keine grossen Sprünge. Erst der Erlös aus dem Fahnenweihfest gestattete diese.

Aktuar Alfons Gunz schildert Reise, Fahnenweihe und Hauptversammlung lebhaft und stimmungsvoll. So erfahren wir auch die gedrückte Stimmung an der Hauptversammlung vom 22. Februar 1948, da am gleichen Abend 31 Menschen bei einem Eisenbahnunglück in Wädenswil starben. «Wer ist schuld, diejenigen, die alles in die Länge ziehen. Kurze Reden und lange Schüblig, so was lieb ich.» So beklagt er dennoch aufgeräumt die lange Versammlung bis 23.30 Uhr und lobt den guten Schüblig, der mit Kartoffelsalat damals Fr.1.20 kostete!

Die Jahre 1949 und 1950 förderten den inneren Zusammenhalt in Verein und Dorf. Dem Kantonalmusiktag 1949 in Brunnen blieb man fern, organisierte 1950 einen Tagesausflug ins Wägital, pries den dritten Maskenball in Tuggen mit «gratis bewachtem Autoparkplatz» an und hoffte auf einen Auftritt im Radio dank den Beziehungen des Dirigenten Anton Stählin. Den ersten Maskenball hatte man am 22. Februar 1948 zusammen mit den Schützen erfolgreich

im Löwen durchgeführt. Auch Konzert und Theater wurden zum festen Teil des Jahresprogramms, obschon 1950 auf den bunten Abend mit zwei Jodlerinnen verzichtet wurde, da diese «den Ton zu hoch für uns nahmen.» Bewusst wollte Jakob Bamert im Dorf ausgleichen und sah darin eine Hauptaufgabe der Bürgermusik. In gleicher Absicht ernannte man Emil Bamert-Hess 1950 zum Ehrenmitglied, da «mit dieser Ernennung früher gemachte Fehler bereinigt» werden sollten. Er hatte das Musikfest 1938 organisiert, welches dem Verein grosse finanzielle und geistige Erfolge brachte. 1951 und 1954 zeichnete er als Initiant und Organisator der Blumenfeste, wo auch die Bürgermusik mitwirkte.

Jubel um ersten Goldkranz

Das 4. Kantonale Musikfest in Pfäffikon vom 20. Mai 1951 war nach einer Pause von 23 Jahren ein Grosserfolg. Für die Tuggner war es nach 1928 in Lachen das zweite. Das Selbstwahlstück, die Ouverture «La Sirène», brachte die Auszeichnung «vorzüglich», den 1. Rang und den ersten Goldlorbeerkrantz. Die Marschmusik wurde mit «sehr gut» benotet. Unter 22 Vereinen, 75% der Verbandsvereine und drei Gastvereinen hatte man sehr gut bestanden und feierte, von Tuggnervereinen zu Hause abgeholt, erst Tage später seinen ersten Goldkranz offiziell im Löwen.

Neues Ziel – neue Uniform

Dem Erfolg folgt oft im Leben die Ernützerung. Der Vorstand wurde auf Jahre wiedergewählt, seit der Statutenrevision von 1949 nur noch alle zwei Jahre. Im Oktober 1952 sprachen alle offen von «Zukunftssorgen und neuen Impulsen». Die Proben sollten pünktlicher besucht werden und beginnen. Von 20.15 bis 21.45 Uhr dauerten sie.



Abb. 26, Stolz marschiert und musiziert die Bürgermusik Tuggen am Kantonalschwyzerischen Musikfest 1953 in Arth.

Austritte nahm der Vorstand nur schriftlich entgegen. Die Sorge um die Neumitglieder trug Früchte, obwohl sich 1949 trotz Werbung niemand als Jungmusikant gemeldet hatte. Bis 1956 traten 11 Neumitglieder bei. Die Ausbildung der Jungmusikanten stand unter der Leitung eines Mitgliedes, früher Emil Bamert, ab 1950 Emil Pfister-Moser, ab 1952 Hans Pfister. Es war etwas im Werden. Dies verrät die Zurückhaltung in der Teilnahme an Musikfesten: Fahnenweihe in Gommiswald 1952, Kantonalschwyzerischen Musikfest 1953 in Arth zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kantonalverbandes, Kreismusiktag in Schmerikon 1954 und Ausserschwyzer Musiktag zum 50. Jubiläum in Altendorf und in Wollerau 1955 und Kreismusiktag Uznach 1956. Jährlich konzertiert die Bürgermusik und spielte Theater im Löwen. Man bereitete 1957 vor.

Das Jahr 1957 wollte Präsident Jakob Bamert wieder zum Markstein machen. Dies fiel weder Vorstand noch Musikanten leicht. 1955 nämlich zog Lehrer Anton Stählin nach Hallau. Seit 1950 hatte er in der kantonalen Musikkommission gewirkt und wurde Ehrenmitglied zum Dank für seine entscheidenden Verdienste um den Goldkranz von 1951 in Pfäffikon. Er schlug Hermann Bamert als Nachfolger vor. Dieser führte den Taktstock bis zum Eklat an der Melodieprobe vom 17. Januar 1957 und kündigte zwei Wochen vor dem Konzert. Lehrer Anton Stählin von Hallau sprang kurzfristig ein und übergab danach die Direktion an Lehrer Josef Pfister aus Wangen.

Schon 1946 wurde der Uniformenfonds gegründet. Darin legte man die Rückzahlungen unterschlagener Passivbeiträge eines Mitgliedes. 1953 wurde dann ein Uniform-

komitee gewählt, bestehend aus dem Vorstand, verstärkt mit Florin Bamert, Willi Bamert und Fähnrich Emil Bamert. Es erhielt den Auftrag, einen Finanzplan zu erstellen. Dieses plante für 1956, verschob auf 1957 und sammelte 1956 über Fr. 11 000.-. Es wählte die vier Lieferanten PKZ Zürich, Ziltener Schübelbach, Jäggi Siebnen und Helbling Rapperswil, aus und unterzeichnete später den Kaufvertrag mit L. Jäggi-Kessler in Siebnen. Die Hemden bezog man bei

Albert Bamert-Janser und Janser-Büchler, die Krawatten bei Josef Pfister-Mächler und die Mützen bei Erich Bamert-Hüppi. Der Vorstand bewarb sich erfolgreich um den Kantonalmusiktag in Tuggen. Ab 16. Dezember 1956 lief die Planung, und am 2. Januar entschied sich eine grosse Mehrheit der Mitglieder für dieses Fest, das auf den 19. Mai 1957 festgelegt wurde. Jakob Bamert bereitete mit seinem Organisationskomitee in kürzester Frist alles vor.



Neues Kleid am Kantonalmusiktag Tuggen 1957

Das Dorf war geschmückt, die Festhütte mit 1000 Sitzplätzen erstellt, die 18 Ehrendamen - «*eine heikle Sache*» - ausgewählt, die Unterkunft privat organisiert. Die neue Uniform passte, als am Samstag, den 18. Mai 1957 die Musikgesellschaft Hallau unter dem Taktstock ihres bekannten Dirigenten, Lehrer Anton Stählin, auf dem Dorfplatz einmarschierte und ein Ständ-

Abb. 27,
Die Bürgermusik 1957
in der neuen, der zweiten
Uniform. Die Foto
entstand am Eidg.
Musikfest in Zürich.
1. Reihe: Emil Pfister,
Anton Bamert, Simon
Pfister, Präsident Jakob
Bamert, Dirigent Josef
Pfister, Karl Oberholzer,
Alfons Gunz, Josef
Bamert, Laurenz Pfister.
2. Reihe: Ruedi Pfister,
Hermann Rieder, Albert
Laib, Erhard Spiess,
Balz Vogt, Hugo Spiess,
Ruedi Züger, Herbert
Gunz.
3. Reihe: Louis Huber,
Martin Züger, Albert
Pfister, Toni Pfister,
Willi Bamert, Noldi
Schenker, Xaver
Bamert, Alois Pfister,
Josef Bamert, Hans
Pfister, Alois Pfister.
4. Reihe: Othmar
Pfister, Hugo Züger,
Albert Laib, Fähnrich
Emil Bamert, Luzius
Janser, Florin Bamert,
Erich Bamert.



chen gab. Nach dem Nachtimbiss eröffneten um 20.30 Uhr die Bürgermusik Tuggen und der Musikverein Hallau die Abendunterhaltung in der Festhütte. Conférencier B. Rolli aus Zürich führte durch das Programm und die Kapelle «Edi Bär» von Männedorf spielte bis 00.30 Uhr zum Tanze auf. In aller Herrgottsfrühe rissen um 05.00 Uhr 24 Böllerschüsse Tuggner und Hallauer aus dem Schlaf, und eine Stunde später beehrten die Tuggner die Hallauer mit einem Ständchen. Um 7 Uhr regnete es. Eilends hob man einen Graben um die Festhütte aus. Es goss vom Himmel, als die Ehrendamen an den drei Dorfeingängen mit einem Trunk die Gastvereine begrüssten, die dann mit ihrer Marschmusikdemonstration zum Festplatz zogen. 13.30 Uhr leitete Dirigent Josef Pfister den Gesamtchor. Musikdirektor Gottlieb Zimmerli aus Gerlafingen amtete als Berichterstatter und Kampfrichter. Das Festkonzert der 18 Musikvereine erklang, unterbrochen von Veteranenehrung und Ansprachen des Präsidenten des Eidgenössischen Musikvereins, Herrn Oberst Schmied, St. Gallen, und Kantonalpräsident Karl Feusi, Pfäffikon. Die Tombola war wenig erfolgreich, da viele Lose vor allem auswärts nicht verkauft wurden. Nach der Preisverteilung verabschiedeten sich die Hallauer. Um 20.30 Uhr eröffnete die Bürgermusik Tuggen die Sonntagabendunterhaltung mit dem Jodelclub Ebnat-Kappel, der Kunstturnergruppe Lehmann und dem Conférencier Rolli. Trotz des Regens feierte männiglich bis um 04.00 Uhr. Von Sonntag morgen bis Montag mittag regnete es ununterbrochen. Dennoch war die Festhütte am «*Samstag abend zu 3/5 und am Sonntag nachmittag zu 2/3 voll*». 66 Liter Wein wurden für den Empfang und die Veteranenehrung ausgeschenkt. Die Anstrengungen belohn-



Abb. 28, Eidgenössisches Musikfest 1957 in Zürich. Die Bürgermusik Tuggen beim Wettbewerb der Marschmusik.

te ein Reingewinn von Fr. 674.90. Noch trank man einen Liter Johannisberg für Fr. 5.60, ein Flasche Bier für Fr. -90, und ass eine Cervelat für Fr. -80. Präsident Jakob Bamert und die Bürgermusik Tuggen hatten ihren ersten Kantonalmusiktag mit grossem Erfolg bestanden und den 17 Musikvereinen trotz Regen einen erfolgreichen Tag bereitet. Folgende Musikgesellschaften hatten teilgenommen: Hallau, Männedorf, Gommiswald, Schmerikon, Uznach, Weesen, Altendorf, Arth, Galgenen, Lachen, Pfäffikon-Freienbach, Reichenburg, Schübelbach-Buttikon, Siebnen, Vorderthal, Wangen und Wollerau. Die Bürger-

musik Tuggen spielte die Jagd-Ouverture «St. Hubertus» von Franz Springer, die im November 1956 an drei Proben ausgelesen worden war. Die genaue Ausarbeitung begann im März. Im Mai und Juni gab es wöchentlich zwei Proben. Noch aber stand dieser Ouverture die eidgenössische Bewertung bevor.

Unter eidgenössischem Silberkranz

Am 6. und 7. Juli 1957 galt es ernst am Eidgenössischen Musikfest in Zürich. Bei über 37° rann der Schweiss, das Werk lobte die Meister, Dirigent Josef Pfister und Präsident Jakob Bamert. Um 11.15 Uhr im Börsensaal

«nach einem scharfen, aber vertrauensvollen Blick des Dirigenten» spielten die Musikanten die Jagd-Ouverture «St. Hubertus». Der Vortrag schien allen gelungen. In der Festhütte bei der Kaserne mit 8000 Sitzplätzen galt Alkoholverbot, da «die Bürgermusik mit dem Marsch Musketier in strammer Haltung um 14.21 Uhr durch die Hohlstrasse marschierte». Lobten einige das abendliche Festspiel, schweiften andere umher. Alle übernachteten meist privat in Zürich, versammelten sich am Sonntag zum Mittagessen in der Festhütte und nahmen nachmittags am unvergesslichen Gesamtchor mit 6000-7000

Musikanten und am Absenden teil. Mit Freude nahmen sie in der vierten Klasse zweimal die Note «sehr gut» und den Silberkranz entgegen. Der feierliche Empfang in Tuggen war gewiss. Die Hemmung war überwunden, der Erfolg eingetreten und nachhaltend. Der Impuls von 1951 mit dem ersten Goldkranz am Kantonalen Musikfest war gelungen und der Verein mit 35 Mann gestärkt. Der seit 10 Jahren beinahe unveränderte Vorstand unter Präsident Jakob Bamert durfte zuversichtlich sein, einen neuen, dauernden Dirigenten zu finden nach den zwei Höhenflügen des Jahres 1957.

Abb. 29, Eidgenössisches Musikfest 1957 in Zürich. Tief beeindruckt waren die Tuggner Musikanten vom ersten Spiel im grossen Gesamtchor im Sihlhölzli.

